

Sperrfrist: Dienstag, 16.9.2014 um 14.01 Uhr

UNICEF-Report:

Überleben von Kindern im Überblick: Gute und schlechte Nachrichten

Die Überlebenschancen der Kinder sind ein Maßstab für den Fortschritt eines Landes. In der Millenniumserklärung von 1990 haben die Regierungen weltweit versprochen, bis zum Jahr 2015 die weltweite Kindersterblichkeit um zwei Drittel zu senken. UN-Generalsekretär Ban Ki-moon hat 2012 gemeinsam mit Regierungen und UNICEF die Initiative „A Promise Renewed“ gestartet, um an dieses Versprechen zu erinnern und ihre Anstrengungen für eine bessere Gesundheitsversorgung von Müttern und Kindern zu verstärken. In dem am Dienstag weltweit veröffentlichten Report dokumentiert UNICEF Fortschritte und Probleme im Kampf gegen die Kindersterblichkeit. Im Mittelpunkt steht die Versorgung neugeborener Babys.

- Weltweit wurden große Fortschritte für das Überleben der Kinder gemacht: **Die Sterblichkeitsrate von Kindern unter 5 Jahren wurde seit 1990 fast halbiert**, von 90 auf 46 Todesfälle pro 1.000 Lebendgeburten. Die absolute Zahl von Todesfällen von Unter-5-Jährigen wurde in derselben Periode halbiert: von 12,7 Millionen Kindern auf 6,3 Millionen.
- **Die Sterblichkeitsrate fällt aktuell sehr rasch.** Die jährliche Reduktionsrate hat sich seit den frühen 90er Jahren mehr als verdreifacht. In Süd- und Ostafrika sowie in Ostasien und der Pazifikregion finden sich die höchsten Reduktionsraten der Welt. Dank dieser raschen Fortschritte wurden in den vergangenen beiden Jahrzehnten fast 100 Millionen Kinderleben gerettet – darunter 24 Millionen Neugeborene.
- **Die Kindersterblichkeit sinkt auch bei den ärmsten Kindern der Welt.** Außerdem wurden in allen Regionen außer dem südlichen Afrika bei den ärmsten Familien größere Fortschritte erzielt als bei den reichsten Familien. Zwischen 1990 und 2010 verringerte sich die Kluft zwischen armen und reichen Familien in allen Regionen außer im südlichen Afrika. Jedoch bestehen weiterhin erhebliche Unterschiede in allen Regionen.
- **Aber trotz aller Fortschritte ist die Zahl der Todesopfer während der vergangenen beiden Jahrzehnte niederschmetternd:** Zwischen 1990 und 2013 starben 223 Millionen Kinder vor ihrem 5. Geburtstag.
- Die bisherigen **Fortschritte reichen nicht aus, um das Millenniumsentwicklungsziel 4 zu erreichen.** Wenn die aktuellen Trends in allen Ländern anhalten dann wird das Ziel erst im Jahr 2026 erreicht, elf Jahre hinter dem Zeitplan.

- **Vier von fünf Todesfällen von Unter-5-Jährigen finden im südlichen Afrika und in Südasien statt.** Eines von elf Kindern in Afrika südlich der Sahara stirbt vor seinem 5. Geburtstag – in den reichsten Ländern der Welt ist es durchschnittlich eines von 159 Kindern.
- **Lungenentzündung, Durchfallerkrankungen und Malaria sind noch immer die Haupttodesursachen** von Unter-5-Jährigen, sie sind für ein Drittel aller Todesfälle verantwortlich. **Neonatale Todesfälle (innerhalb der ersten 28 Lebensstage) sind für 44 Prozent der Unter-5-Sterblichkeit verantwortlich.**

Die ersten Lebensmonate: eine extrem gefährliche Zeit

- **Die neonatale Periode – also die ersten 28 Lebensstage . ist die gefährlichste Zeit für das Überleben eines Kindes.** Die gute Nachricht ist, dass die neonatale Sterberate weltweit gesunken ist – von 33 Todesfällen bei 1.000 Lebendgeburten (1990) auf 20 im Jahr 2013. Die entspricht einem Rückgang von 40 Prozent,
- **Seit 1990 wurde das Leben von 24 Millionen Neugeborenen gerettet.** Doch noch immer sterben jährlich 2,8 Millionen Babys innerhalb ihres ersten Lebensmonats.
- **Jedes Jahr ist für eine Million Babys der Tag ihrer Geburt auch gleichzeitig ihr Sterbetag.** Diese Todesfälle machen etwa ein Drittel der neonatalen Sterblichkeit aus. **Etwa 2 Millionen Neugeborene sterben jährlich innerhalb ihrer ersten Lebenswoche. Einfache und kostengünstige** Investitionen in Geburtsvorsorge und Geburtshilfe sowie wirksame Interventionen innerhalb von 24 Stunden rund um die Geburt könnten diese stille Tragödie verhindern.
- Komplikationen vor, während und nach der Geburt sind für 60 Prozent der neonatalen Todesfälle verantwortlich.
- **Die Bildung von Frauen ist ausschlaggebend für die Reduzierung der Säuglingssterblichkeit.** Die neonatale Sterblichkeit ist bei Babys von Müttern ohne Schulbildung fast doppelt so hoch wie bei Babys von Müttern mit höherer Schulbildung. Wohlstand und geografische Lage sind ebenfalls entscheidende Faktoren für Ungleichheiten.
- **Babys von sehr jungen oder älteren Frauen sowie von Frauen, die in ländlichen Regionen leben sind besonders gefährdet.** Auch Kinder die sehr kurz nach ihrem Bruder oder ihrer Schwester geboren werden haben ein höheres Sterberisiko. Die Abschaffung von Kinderehen, die Reduzierung von Teenagerschwangerschaften und die Verlängerung der Zeitabstände zwischen Geburten sind daher entscheidend für eine Reduzierung der Säuglingssterblichkeit.

Das Versprechen: Gute Betreuung für jedes Neugeborene

- **Zuviel Frauen und ihre Babys haben keinen Zugang zu lebensrettenden Interventionen.** Schwangere und Neugeborene brauchen kontinuierliche Versorgung – von Beginn der Schwangerschaft bis in die postnatale Periode. Bezüglich Qualität und Zugang herrschen allerdings große Unterschiede zwischen den Ländern.
- **Neugeborene sind während ihrer ersten Stunden und Tage besonders gefährdet**, doch zu oft wird in dieser kritischen Phase nicht genug getan:
 - **Stillen** während der ersten Lebensstunde reduziert das Sterblichkeitsrisiko um 44 Prozent. Und doch werden nur 43 Prozent aller Neugeborenen innerhalb dieser wichtigen Zeit gestillt.
 - In Regionen mit hoher Säuglingssterblichkeit ist der **Zugang zu postnataler Versorgung** verschwindend gering. Weniger als die Hälfte aller Mütter und Babys in Afrika südlich der Sahara und in Südasien werden nach der Geburt medizinisch untersucht.
- **Komplikationen während der Geburt sind für ein Viertel aller neonatalen Todesfälle verantwortlich.** 2012 kam eines von drei Babys – etwa 44 Millionen – ohne Hilfe eines ausgebildeten Geburtshelfers zur Welt.
- **Zu wenige Schwangere und Neugeborene haben Zugang zu lebensrettenden Interventionen.**
 - Nur die Hälfte aller Frauen weltweit hat Zugang zu den empfohlenen vier Untersuchungen während der Schwangerschaft. Die Fortschritte in diesem Bereich sind bescheiden, seit 1990 ist diese Rate um nur 15 Prozent gestiegen: von 37 auf 52 Prozent.
 - Ein Drittel aller Schwangeren weltweit bringt ihre Kinder ohne die Hilfe eines Arztes, einer Krankenschwester oder einer Hebamme zur Welt. Der Anteil der Frauen, die ihre Kinder mit Hilfe eines ausgebildeten Geburtshelfers zur Welt bringen ist seit 1990 um nur 12 Prozent gestiegen: von 57 auf 69 Prozent.
- **Die Qualität der Versorgung ist extrem mangelhaft.**
 - Studien aus zehn Ländern lassen vermuten, dass **weniger als zehn Prozent** der Mütter, die während der Schwangerschaft Kontakt mit dem Gesundheitssystem hatten, auch wirklich alle acht benötigten Interventionen erhielten.
 - Gleichzeitig erhielten **weniger als 10 Prozent** aller Babys, die von einem ausgebildeten Geburtshelfer zur Welt gebracht wurden, alle sieben empfohlenen Interventionen, darunter Stillen.
- **In den ärmsten Ländern der Welt ist die Wahrscheinlichkeit, dass Mütter ihre Kinder mit Hilfe eines ausgebildeten Geburtshelfers zur Welt bringen für Frauen aus den reichsten Haushalten dreimal so hoch wie für Frauen aus den ärmsten Haushalten.** Frauen in den ländlichen Regionen sind noch stärker benachteiligt. Arme Frauen haben nicht nur weniger Kontakt mit dem Gesundheitssystem, auch die Qualität der Versorgung ist geringer.
- **Weltweit haben nur 59 Prozent aller Unter-Einjährigen eine offizielle Geburtsurkunde.** In den Regionen mit der höchsten Sterblichkeit in Südasien

und im südlichen Afrika haben nur ein Drittel der Kinder so ein Dokument. Kinder müssen bei ihrer Geburt offiziell registriert werden, damit sie gesicherten Zugang zu Diensten wie Gesundheitsversorgung und Schulbildung haben.

- **Für wirksame Programme für die Gesundheit von Müttern und Kindern sind bessere Daten notwendig.** Obwohl sich die Datenlage erheblich gebessert hat, werden bessere Informationen benötigt, um auch die Kontinuität und Qualität der Versorgung sicherzustellen. Dazu gehören Geburtenregistrierung aller Kinder sowie Sterbeurkunden von Müttern und Babys und auch Daten über Todgeburten.

Globales Engagement und Prioritäten

- **Seit dem Start von „A Promise Renewed“ im Juni 2012 haben sich 178 Regierungen sowie Organisationen der Zivilgesellschaft und Unternehmen dazu verpflichtet, ihre Anstrengungen für die Gesundheit von Müttern und Kindern zu verstärken.**
- **Neugeborene und Frauen müssen weiterhin im Zentrum der globalen Agenda stehen, auch über 2015 und die Millenniumsziele hinaus.** Untersuchungen zeigen, dass mit geeigneten Maßnahmen eine Kindersterblichkeitsrate von 20 oder weniger Todesfällen bei 1.000 Lebendgeburten bis zum Jahr 2035 erreichbar wäre. Bis zum Jahr 20130 wäre eine Kindersterblichkeitsrate von 25 oder weniger Todesfällen bei 1.000 Lebendgeburten und eine neonatale Sterblichkeitsrate von 12 oder weniger Todesfällen bei 1.000 Lebendgeburten möglich.

www.apromiserenewed.org